

Einjähriges Berufkraut (Erigeron annuus)

(Quellenangabe: Oeko-Plus Aargau; Heft Nr. 19, Mai 2009; Wikipedia)

Bis vor einigen Jahren kam das Einjährige Berufkraut – auch einjähriger Feinstrahl genannt - vor allem auf Ruderalflächen vor und galt als harmlos. Erst nach dem überdurchschnittlich trockenen Sommer 2003 hat es sich überaus stark ausgebreitet.

Das Einjährige oder Feinstrahlige Berufkraut (Erigeron annuus) stammt ursprünglich aus Nordamerika und ist deshalb ein Neophyt. Es wurde im 18. Jahrhundert als Zierpflanze eingeschleppt und ist seither verwildert. Der deutsche Name leitet sich von berufen (verhexen) ab. Traten Krankheiten auf, für deren Verursacher Zauberer und Hexen der Schwarzen Magie gehalten wurden, wurden Waschungen mit einem Sud von Erigeron und Heilkräutern durchgeführt.

Übrigens: Die Bezeichnung „*einjährig*“ ist mehr als trügerisch, denn wo das Einjährige Berufkraut wächst, wächst bald kein anderes „Kraut“ mehr.

Die Art macht sich zunehmend in Magerwiesen, extensiven Weiden und Buntbrachen breit. Sie wurde erst auf die Graue Liste gesetzt, eine «Beobachtungsliste» der sogenannten Neophyten der Schweiz. Die Graue Liste ist die Vorstufe der Schwarzen Liste, welche die problematischen invasiven Neophyten auflistet. Das Einjährige Berufkraut gehört heute zu diesen invasiven Neophyten, aufgrund der massiven Ausbreitung in den letzten Jahren. Zunehmend verdrängt es die einheimische Pflanzenwelt wie auch die Kanadische Goldrute, der Japanknöterich, der Sommerflieder und andere mehr.



Einjähriges Berufkraut im April ...



... und im Juni

Im Kanton Aargau wird das Einjährige Berufkraut momentan erst in wenigen ausgewählten Standorten bekämpft, wo es eine Gefahr für wertvolle Pflanzen darstellt: Z.B. in den Magerwiesen von kantonaler Bedeutung am Eiteberg und im Münzental. Die beste bisher bekannte Bekämpfungsmassnahme ist, das Ausreissen bevor sich Samen bilden. Mit Schnitt allein lässt sich die Pflanze nicht verdrängen. Sie bildet zuerst eine Rosette, die beim Schnitt nur wenig verletzt wird und nach 2-3 Wochen neue Blüentriebe. Erfolgt der Schnitt während der Blüte, muss das Schnittgut frisch abtransportiert werden, weil die Samen im Heu nachreifen.

Identifikationsmerkmale

- Pflanze 30-120 cm hoch, oben meist verzweigt
- Stängel aufrecht
- Blätter hellgrün, beidseitig behaart, lanzettförmig
- Blattränder gesägt bis fast glatt
- Das Berufkraut besitzt Röhren- und Zungenblüten
- Zungenblüten beim Öffnen der Knospen oft noch hellviolett
später meistens weiss (selten können die Zungenblüten auch fehlen)
- Die Krone der Röhrenblüten ist gelb
- Jungpflanze: Bodennahe Rosette mit länglichen Blättern;
Blätter zeigen mit zunehmender Grösse nach oben

Bevorzugte Standorte

Wegränder, Ufer, Schuttplätze, Brachen, lichte Wälder und Wiesen,
Ruderalfluren, sandige Stellen

Bekämpfungsmassnahmen

Ab April alle ca. 3 Wochen Pflanze **VOR** der Blüte mit der Wurzel ausreissen.
Blühende Pflanzenteile direkt in einem Sack entsorgen und dem Kehricht
mitgeben. Offen übers Feld getragen kann die Pflanze noch versamen. Im Notfall
Flächen mähen und nach ca. 3-4 Wochen Mahd wiederholen, da erneute Blüte
möglich ist.

Besonderheiten / Sonstiges

Das Berufkraut gilt als Pionierpflanze, die auch trockene Phasen gut übersteht.
Es verbreitet sich sehr schnell durch die grosse Samenproduktion und die hohe
Flugfähigkeit der Samen.
Die Blüten des Berufkrautes ähneln denen des Gänseblümchens oder der Echten
Kamille. Der Name „Feinstrahl“ kommt von den zahlreichen feinen Zungenblüten
der Pflanze.

Impressionen dieser an sich wunderschönen Problempflanze



Wenn Sie wertvolle Magerwiesen kennen, die vom Berufkraut verseucht sind und deshalb einer Jätaktion unterzogen werden sollten, können Sie uns dies melden. Anschrift: Natur- und Landwirtschaftskommission, 5212 Hausen, unter Angabe Ihres Namens und Telefonnummer.